

nicht ermangelt, auch dieses anzugeben), daß, seitdem Lannen von der Pfarrei Redingen abgetrennt worden, und die Prozession also nur von Redingen nach Lannen und vice-versa stattfand, in den beiden Kirchen von Redingen (vor dem Auszug) und Nagem (nach dem Einzug der Prozession) ein Hochamt vor ausgestelltem Gute abgehalten wurde, während früher zu Nagem ganz einfach eine Stillmesse gefeiert ward.

7. Interessant wäre es auch gewiß für die Leser gewesen, zu erfahren, mit welchem „Opferbeitrag“, zu Echternach, die Redinger Pfarrei, nach abgehaltener Wallfahrt, ihre Fahnen einlöste. Nach althergebrachtem Gebrauche leistete jede Pfarrei, welche nach Echternach wallfahrtete, der dortigen Pfarrkirche einen genau fixirten Beitrag als Opferpende, und das nannte man dann „die Fahnen einlösen.“ P. Rees in seinem „Collectorium“ nennt neben den oben angeführten Pfarreien, auch den Beitrag, den jede einzelne derselben liefern mußte. So bezahlten Beckerich 16, Tünten 14, Mersch und Heiderscheid je 8, Arsdorff, Ettelbrück, Bettemburg, Bichten, Monnerich, Sandweiler, Wahl je 6 und Bekdorf, Greisch, Mondorf, Obermerzig, Rindschleiden, Saoul und Ufeldingen je 4 Denare. Die Pfarrei Redingen bezahlte 8 Denare, nach unserm heutigen Gelde ungefähr 14,50 Fr. (Vgl. Kirchl. Anzeiger 1874 Nr. 14 und 15).

8. Auch unterließ Herr Viez die auffallende Thatsache mitzutheilen, daß in keinem der drei, die frühere Pfarrei Redingen ausmachenden Dörfer, sich irgend ein Bild, eine Statue oder eine Reliquie des heiligen Willibrordus vorgefunden hat.

9. Ferner springt Herr Viez etwas zu schnell über unser Jahrhundert hinweg und schließt seinen Aufsatz mit einem Lob auf den jetzigen Pfarrer von Nagem, welches er aber füglich ganz hübsch hätte können und sollen bei Seite lassen; denn in dem, was ich für Hebung der Prozession gethan, habe ich nicht Menschenlob, sondern nur ganz einfach die größere Ehre Gottes, eine innigere Verehrung des hl. Willibrord und das Heil der unsterblichen Seelen, zuvörderst meiner eigenen Pfarrkinder, dann aber auch der übrigen Wallfahrer gesucht.

10. Endlich spricht Herr Viez ganz und gar nicht von der Art und Weise, wie die Prozession seit Errichtung der Pfarrei Nagem stattgefunden und wie sie heute noch stattfindet.

Nach diesen Bemerkungen, die Herr Viez mir hoffentlich nicht übel nehmen wird, will ich jetzt mit der Beschreibung der Wallfahrt dort fortfahren, wo er damit aufgehalten hat.

Nachdem gegen 1812 Lannen mit der neuerrichteten Pfarrei Roodt verbunden worden, hörte allerdings, nach und nach, die allgemeine Betheiligung der Lannener an der St. Willibrordus-Prozession auf; doch nahmen noch immer, (und auch noch in unsern Tagen), manche daran Theil. Von jener Zeit an, war es auch üblich, daß unter den damaligen hochw. HH. Pfarrern (Ant. Jos. Mathieu 1804—1813, Joh. Pet. Forty 1813—1822, Pet. Forty 1822—1848 und Joh. Clemens 1848—1879) die Einwohner von Nagem, prozessionsweise, geleitet von ihrem jeweiligen Herrn Kaplan, am Pfingstmontage in der Frühe, unter Gebet und Gesang, in die Pfarrkirche von Redingen einzogen, um von dort aus an der Prozession nach Nagem theilzunehmen. War das Hochamt hier beendet, dann zogen die Redinger allein, singend und betend, wieder in ihre Pfarrkirche zurück, womit dann die Prozession ihren Abschluß fand.

Als im Jahre 1872 Nagem zur selbstständigen Pfarrei erhoben wurde, änderte sich auch wieder die Lage der Dinge. Manche Einwohner Nagem glaubten sich nun der Verpflichtung enthoben an der Profession theilnehmen zu müssen. Als dazu noch, (wahrscheinlich 1873), die neuerbauete Pfarrkirche von Nagem, Dank der Freigebigkeit des (hierlands geborenen, jetzt aber zu Luxemburg wohnhaften) Fräuleins Maria Anna Bourg durch eine schöne Statue des heil. Willibrord geschmückt worden war, da hieß es: „Es ist nicht Brauch, daß man die Wallfahrer suchen geht, sie müssen von selbst kommen.“ „Zu Redingen“, hieß es ferner, „befindet sich